Abb. 3 u. 4: Musteliden-Schwärzling von Unterreichenbach – Sohle und Schwanzende des Tieres (Fotos A. Dausch).

Nach längerer Wartezeit erfuhr ich mit Bestürzung vom plötzlichen Ableben Herrn Dr. Dietrich Heideckes. Leider konnte der Verbleib des Musteliden-Schwärzlings bisher nicht zweifelsfrei ermittelt werden, und auch die abschliessende Artdiagnose harrt noch der Abklärung.

Literatur

Stresemann, Erwin 1989 (Hrsg.): Exkursionsfauna für die Gebiete der DDR und der BRD/ Band 3 – Wirbeltiere. 11. Auflage. (Hier S. 336-343: Fam. Marder-Mustelidae).

Anschrift
Dieter Arnold, Schönblickstraße 21, 75399 Unterreichenbach (Kapfenhardt)
Telefon: 07235/3387 / E-Mail: allmuth.dausch@arcor.de

Kleinsäuger vor der Kamera: Momentaufnahmen aus dem Leben des Eichhörnchens (*Sciurus vulgaris*)

Stefan Bosch

Moderne Kameratechnik und Fotofallen ermöglichen unerwartete Einblicke in das oft verborgene Leben von Wildtieren (Bosch 2015). Der folgende Beitrag zeigt Momentaufnahmen aus dem Leben des Eichhörnchens (*Sciurus vulgaris*) außerhalb seines angestammten Lebensraumes Wald.
Seine Sprungleistungen zur Fortbewegung in hohen Bäumen und zur Flucht dokumentieren die beiden ersten Aufnahmen. Ein Eichhörnchen überwindet in Abb. 1 den Abstand zwischen den Ästen zweier Parkbäume mit einem Sprung, es wurde in der Aufnahme im freien

Flug getroffen. Diese Sprungflüge dienen der normalen Fortbewegung, aber auch der Flucht, um Verfolger abzuhängen. Abb. 2 zeigt ebenfalls ein Eichhörnchen im Sprung, das den Mobbing-Attacken einer Elster in den Erlen am Bachlauf zu entkommen sucht. Nachdem die Elstern einen Nestbau in der Nähe des Kobelbaumes begonnen hatten, kam es immer wieder zu Flugattacken gegen das Eichhörnchen.

Abb. 1 (links): Eichhörnchen im Sprung, am Bauch sind die Zitzen erkennbar (Mannheim, 13.11.2011). – Abb. 2 (rechts): Eichhörnchen auf der Flucht vor einer mobbenden Elster (Diefenbach, 17.04.2016).

Eichhörnchen sollen sich bevorzugt im Bäumen fortbewegen und nur ungern längere Strecken am Boden zurücklegen (Attenborough 2003). Wird wie in Abb. 3 am Bach die Linie bachbegleitender Gehölze durch eine Brücke und gerodete Bäume unterbrochen, setzt das Eichhörnchen seinen Weg am Boden entlang des Bachufers fort. Hier wurde es von einer Kamerafalle unter der Brücke im weiten Sprung erfasst. Mit wenigen Sprüngen fliegt es förmlich die Uferkante entlang. Die Uferpartie nutzt das Eichhörnchen auch, um auf angeschwemmten Ästen balancierend aus dem Bach zu trinken (Abb. 4).

Abb. 3 (links): Ein Eichhörnchen überwindet einen baumlosen Bachabschnitt am Boden springend entlang der baumlosen Uferlinie (Diefenbach, 01.06.2014). – Abb. 4 (rechts): Zum Trinken aus dem Bach balanciert das Eichhörnchen auf angeschwemmten Ästen (Diefenbach, 01.06.2014).

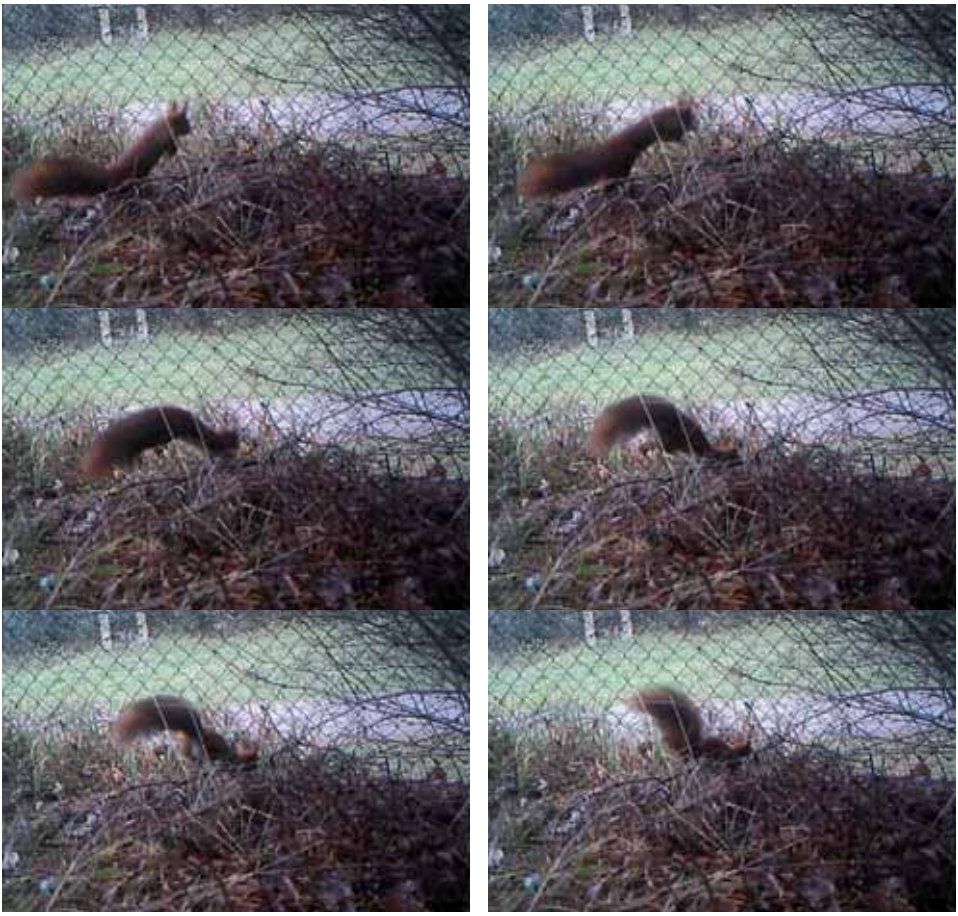

Abb. 5: Sprungsequenz eines Eichhörnchens am Boden (Diefenbach, 20.11.2015).

Eichhörnchen bewohnen auch gerne ortsnahe Obstbaumwiesen, besonders wenn sich dort Haselnusssträucher und Walnussbäume sowie die völlig Lebensraum-untypischen Koniferen befinden. Auf vielen Gartengrundstücken wurden in den zurückliegenden Jahrzehnten Fichten, Kiefern und Douglasien gepflanzt, die inzwischen Baumgruppen oder kleine Wäldchen mit mächtigen Bäumen bilden. In diesen kleinen Waldinseln sind regelmäßig Eichhörnchen zu beobachten und ihre Fraßspuren an Zapfen und Nüssen nachweisbar. An einer Futterstelle in einer solchen Waldinsel wurde die Sprungsequenz eines Eichhörnchens in der Vegetation am Boden aufgenommen (Abb. 5). Das Hörnchen springt aus dem Stand, beschreibt mit dem Körper einen Bogen und landet zuerst mit den Vorder- und dann den Hinterpfoten. Die Krümmungsfähigkeit der Wirbelsäule ist beachtlich (vergleiche die völlig gegenläufige Krümmung in Abb. 1).

Abb. 6 (links): Ein Eichhörnchen transportiert eine Walnuss im Maul auf seinem Weg durch die Apfelbäume einer Streuobstwiese (Diefenbach, 02.04.2016). – Abb. 7 (rechts): Höhleninspektion an einer Buntspechthöhle in einem Apfelbaum (Diefenbach, 24.12.2014).

An alten Obstbäumen mit Specht- und Fäulnishöhlen zählen auch Eichhörnchen zu potentiellen Höhleninteressenten (Grüebler et al. 2013). Die Kamerafalle belegt, dass Eichhörnchen gewandt über horizontale Äste der Obstbäume huschen (Abb. 6) und auch Baumhöhlen inspizieren. Dieses Hörnchen untersuchte im Dezember eine Buntspechthöhle in einem Apfelbaum (Abb. 7). Beim Weiterklettern am Stamm kann man gut das um 180° rotierte Sprunggelenk des Eichhörnchens sehen (Abb. 8), das ihm Kopf voraus stammabwärts einen sicheren Vierpunkt-Halt an der Rinde ermöglicht (Bosch & Lurz 2011).

Abb. 8 (links): Nach hinten gedrehtes Sprunggelenk, das am Stamm beim Abwärtsklettern Halt gibt (Diefenbach, 24.12.2014). – Abb. 9 (rechts): Schwanz eines Eichhörnchens, aufgenommen beim Erklettern der Fotofalle (14.03.2016).

Und manche Eichhörnchen sind ebenso neugierig wie die Menschen, die Fotofallen aufstellen: Dieses Tier interessierte sich für das auf einem Stativ montierte Gerät und verdeckte beim Erklettern mit seinem Schwanz die Aufnahmeoptik (Abb. 9). Der Schwanz und die beidseits abgehenden Schwanzhaare sind in Großaufnahme erkennbar.

Literatur

Attenborough, D. (2003): Das geheime Leben der Säugetiere. – Schert Verlag Bern: 219-221.

Bosch, S. & P. W. W. Lurz (2011): Das Eichhörnchen *Sciurus vulgaris*. – Neue Brehm Bücherei, Bd. 183, Westarp Wissenschaften Hohenwarsleben, 212 pp.

Bosch, S. (2015): Nachweise von Säugetieren mit einfachen Kamerafallen im Citizen-Science-Bereich. – MAUS, Mitt. aus unserer Säugetierwelt, 19: 2-8.

Grüebler, M. U.; Widmer, S., Korner-Nievergelt, F. & Naef-Daenzer, B. (2013): Temperature characteristics of winter roost-sites for birds and mammals: tree cavities and anthropogenic alternatives. – Int. J. Biometeorol. DOI 10.1007/s00484-013-0643-1.

Anschrift
Dr. Stefan Bosch, Metterstraße 16, 75447 Sternenfels, E-Mail: Stefan-Bosch@web.de

Erstnachweis der Reproduktion von Marderhunden (*Nyctereutes procyonoides*) in Baden-Württemberg

Laura Matthäus

Im Zuge einer faunistischen Kartierung für ein Infrastrukturvorhaben wurden Anfang April zwei Marderhund-Junge im Osten des Landkreises Pforzheim auf einer ehemaligen Bodenraketenstation (48°53‘08.9“N 8°46‘47.6“E) ca. 400 m ü. NN nachgewiesen (Abb. 1).
Der Marderhund, auch bekannt als Enok, kommt ursprünglich aus Ostasien. Eingeführt als Pelztier und für Tierparks, wurden Anfang der 1960er Jahre die ersten eingewanderten Marderhunde in Deutschland nachgewiesen (Linderoth 2005). Heute gilt der Marderhund in Deutschland als etabliert und wird als potenziell invasive Art geführt (Nehring et al. 2015).
Aus Baden-Württemberg sind bisher lediglich Einzelfunde bekannt. Häufig liegen ausschließlich ungesicherte Sichtbeobachtungen vor, während es gesicherte körperliche Nachweise nur

Abb. 1: Junger Marderhund (Nyctereutes procyonoides), beobachtet im Osten des Landkreises Pforzheim. Foto: Laura Matthäus (05.04.2016).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Maus - Mitteilungen aus unserer Säugetierwelt

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Bosch Stefan

Artikel/Article: Kleinsäuger vor der Kamera: Momentaufnahmen aus dem Leben des Eichhörnchens (Sciurus vulgaris) 20-24